

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 8

Artikel: Der Fasnachtsball im "Fédéral"
Autor: Weingartner, Peter / Kazanevsky, Vladimir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Weingartner

Der Fasnachtsball im «Fédéral»

Im «Gschtung» und «Gmoscht» beim Fasnachtsball im «Fédéral» sieht man viele Leute und wird gesehen. Meistens weiss aber niemand, wer wer ist — zumindest bis zur Demaskierung.

Wer ist denn das, da hinten an der Bar? Die Krokodilsmaske mit Weingläsern in beiden Händen scheint irgendeinen Ärger hintererspülen zu müssen. Krokodilsmaske? Nein, Krokodilstränen zieren seine Wangen: Das ist ja unser Wirtschaftsminister, der da ein französisches Palaver vom Zaum reisst!

Das Waadtländer Krokodil merkt nicht, dass es beobachtet wird. Kunststück — bei so vielen Leuten! Zumal ja alle verkleidet daherkommen. Vielleicht ist ja alles ganz anders? Vielleicht steckt unter der Maske von Papst Johannes Paul gar nicht Kurt Furgler, sondern Wolfgang, sein Häschen? Und derjenige, welcher als Hase hin- und her hopst, seine Löffel streckt, um ja nichts zu verpassen, vielleicht ist das bloss ein kleiner, leiser Otto, der dem Krokodil lauscht, möglicherweise die Ausgaben notiert, um dann im gegebenen Augenblick fundiert sticheln zu können?

Täuschend ähnliche Nationalratsmasken

Eines ist interessant: Die Maskenproduzenten sind überaus flexibel. Da kursieren doch bereits täuschend ähnliche Bundesratsmasken! Und Nationalratsmasken! Der emsige Christoph hat ein anachronistisches Reinigungsinstrument in der Hand und wischt, was ihm nicht passt, einfach unter die Tische. Und das unter tosendem Beifall seiner kleinkariert uniformierten Gefolgschaft. «Endlich Wieder Ruhe», steht auf seinem T-Shirt zu lesen. Und da staunt der Unbedarfte: Verena im grünen Arbeitsgewand ist sich nicht zu schade, als seine Dienerin aufzutreten! Das alles hingegen mag Noldi in seinem Koller schon nicht mehr sehen. Mit ausgefransten Hosen, als ob jemand seine Säge angesetzt hätte, hockt er auf seinem Stühlchen und lächelt gequält. Kamerad René wendet seinen Blick ab, blickt abwesend aus dem Fenster: Denkt er schon an seine Rente?

Einen veritablen Lacherfolg hingegen kann Kaspar einheimsen. Sogar der finstere Marcel mit Bart und langen Haaren, umgeben von einem Heer von Psychiatriepflegern, darunter etliche aus EWR- oder noch fernerer Ländern, lässt sich ein breites Grinsen entlocken, als er Kaspar mit seinen nicht funktionstüchtigen Spielzeugen hantieren sieht. Und dessen zuweilen verklärter Blick himmel-, das heisst kassettendeckengewärtigt zeigt's deutlich: Er träumt noch immer von seinen Flugzeugen! Da steht der stämmige Marcel schon besser auf dem Boden.

Auch das ist Heimat

Andere gibt's, die tanzen immer. Immer und überall. Auf verschiedenen Hochzeiten. Auch zu den Klängen, den schröcklich-schönen, von Guuggenmusigen. Sie knabbern an Sprüngli-Schoggi, derweil Teile des

britischen Königshauses zwar nicht auf Vagantenbeinen, aber wieder auf Freiersfüssen wandeln.

Hat nicht eben das Telefon geklingelt? Die wenigen, denen solche Tragödien wirklich zu Herzen gehen, sind zu Hause geblieben, vertieft in ihre Glückspostille, die mehr und mehr zur Unglückspostille mutiert. Ja, ja, seufzt Michael der Lange, auch mein *Blick* ist nicht mehr die Stimme der schweigenden Mehrheit, denk' ich an die Samichlausenabstimmung im letzten Jahr, als die schweigende Mehrheit reflexartig ein «Nein» herauswürgte.

Die Demaskierung, so hoffen Frau und Mann, die Demaskierung wird es mitternachts an den Tag bringen. Wer weiss, vielleicht steckt unter der Bichsel-Maske der Otto F.? Und noch sind es bloss Gerüchte, die im Saal umherschwirren, unter der Maske und dem plastifizierten Adamskostüm von Ex-Brigadier Jean-Louis versteckte sich, als gläubiger Mensch quasi Busse tuend, der ehemalige Justizminister mit dem spitzen Mündchen.

Derweil rinnt Glas um Glas Rebensaft die Kehle des Krokodils hinunter, und der finstere Marcel poltert mit dem strahlenden Christoph um die Wette. Als auch noch Päuli mit Gehgips an einem Fuss und Skischuh an andern zu bödeln beginnt und den Alpenfirn beschwört, Michael, der (körperlich) auch nicht zu kurz Gekommene mit dem Turbomund, sich dazu im Takte dreht, ist das Volksfest perfekt.

Volksfest, völkisch Fest. Einer schwingt die Armbrust. Das ist Heimat. Wo bleibt die Bratwurst? Das ist Heimat. Mit knapper Not kann sich der Küchenjunge aus Sri Lanka durch den Hinterausgang retten. Das ist Heimat. Am Ball im Saal des «Fédéral» ...



VLADIMIR KAZANEVSKY